

Die Elixiere des Teufels

Von
E. T. A. Hoffmann



Duncker & Humblot *reprints*

Die
Elixiere des Teufels.

Nachgelassene Papiere

des

Bruders Medardus,
eines Capuziners.

Herausgegeben

von

dem Verfasser der Phantasiestücke
in Callots Manier.

Zwei Theile.

Berlin,
bei Duncker und Humblot

1827.

V o r w o r t

des Herausgebers.

Gern möchte ich Dich, günstiger Leser! unter jene dunkle Platanen führen, wo ich die seltsame Geschichte des Bruders Medardus zum erstenmale las. Du würdest Dich mit mir auf dieselbe, in duftige Stauden und bunt blühende Blumen halb versteckte, steinerne Bank setzen; Du würdest, so wie ich, recht sehnsüchtig nach den blauen Bergen schauen, die sich in wunderlichen Gebilden hinter dem sonnigen Thal aufthürmen, das am Ende des Laubganges sich vor uns ausbreitet. Aber nun wendest Du Dich um, und erblickest kaum zwanzig Schritte hinter uns ein gothisches Gebäude, dessen Portal reich mit Statuen verziert ist. — Durch die dunklen Zweige der Platanen schauen Dich Heiligenbilder recht mit klaren lebendigen Augen an; es sind die frischen Freskoge-

mählde, die auf der breiten Mauer prangen. — Die Sonne steht gluthroth auf dem Gebürge, der Abendwind erhebt sich, überall Leben und Bewegung. Flüsternd und rauschend gehen wunderbare Stimmen durch Baum und Gebüsch; als würden sie steigend und steigend zu Gesang und Orgelklang, so tönt es von ferne herüber. Ernste Männer, in weit gefalteten Gewändern, wandeln, den frommen Blick emporgerichtet, schweigend durch die Laubgänge des Gartens. Sind denn die Heiligenbilder lebendig worden, und herabgestiegen von den hohen Simsen? — Dich umwehen die geheimnißvollen Schauer der wunderbaren Sagen und Legenden, die dort abgebildet; Dir ist, als geschähe Alles vor Deinen Augen, und willig magst Du daran glauben. In dieser Stimmung liehest Du die Geschichte des Medardus, und wohl magst Du auch dann die sonderbaren Visionen des Mönchs für mehr halten, als für das regellose Spiel der erhitzten Einbildungskraft. —

Da Du, günstiger Leser! so eben Heiligenbilder, ein Kloster und Mönche geschaut hast, so darf ich kaum hinzufügen, daß es der herrliche Garten des Capuzinerklosters in B. war, in den ich Dich geführt hatte.

Als ich mich einst in diesem Kloster einige Tage aufhielt, zeigte mir der ehrwürdige Prior die von dem Bruder Medardus nachgelassenen, im Archiv aufbewahrten Papiere als eine Merkwürdigkeit, und nur mit Mühe überwand ich des Priors Bedenken, sie mir mitzutheilen. Eigentlich, meinte der Alte, hätten diese Papiere verbrannt werden sollen. — Nicht ohne Furcht, Du werdest des Priors Meinung seyn, gebe ich Dir, günstiger Leser! nun das aus jenen Papieren geformte Buch in die Hände. Entschließe Dich aber, mit dem Medardus, als seyest Du sein treuer Gefährte, durch finstre Kreuzgänge und Zellen — durch die bunte — bunteste Welt zu ziehen, und mit ihm das Schauerliche, Entsetzliche, Tolle, Possenhafte seines Lebens zu ertragen, so wirst Du Dich vielleicht an den mannigfachen Bildern der Camera obscura, die sich Dir aufgethan, ergötzen. — Es kann auch kommen, daß das gestaltlos Scheinende, so wie Du schärfer es ins Auge fassst, sich Dir bald deutlich und rund darstellt. Du erkennst den verborgenen Keim, den ein dunkles Verhängniß gebahr, und der, zur üppigen Pflanze emporgeschossen, fort und fort wuchert in tausend Ranken, bis eine Blüthe, zur Frucht reifend, allen